

Hat Ihr Kollege auch große Kulleraugen, weiches Fell und vier Pfoten? Nein. Das liegt vermutlich daran, dass in Ihrem Unternehmen noch kein Hund mitarbeitet. Dabei schließen sich Hund und Büro nicht aus. Große Unternehmen wie die Hamburger Werbeagentur Jung von Matt oder Google Deutschland machen es vor. Hier gehören die Hunde der Mitarbeiter zur Belegschaft. Bei Google ist das in den Arbeitsverträgen geregelt. Aber auch in der Region gibt es Beispiele dafür, dass Hunde am Arbeitsplatz eine positive Bereicherung sind.

Mit vierbeinigen Kollegen kennt sich die Bielefelder Digitalagentur Comspace aus. Vor knapp zwei Jahren bezogen Leelo und Ruby ein Büro. „Gemeinsam mit einer Kollegin habe ich damals recherchiert, was für Vor- und Nachteile ein Bürohund mit sich bringt. Das Ergebnis haben wir unserem Geschäftsführer Andreas Kämmer vorgestellt“, erzählt Anne Felkel, die Besitzerin von Ruby. Dieser wollte jedoch nicht so einfach eine Entscheidung treffen, die das komplette Unternehmen betrifft. „Wir sollten alle Mitarbeiter befragen.“ Bedenken habe es damals durchaus gegeben, erinnert sich Felkel. Vor allem bei Kollegen, die an Allergien leiden oder Angst vor Hunden haben. Der Vorteil: Die beiden Kollegen, mit denen sie sich das Büro teilt, hatten nichts gegen einen Vierbeiner einzuwenden – im Gegenteil. Ihre Kollegin wollte ebenfalls einen Hund. „Wir haben allen versichern können, dass wir darauf achten, dass die Hunde sich nur in unserem Büro aufhalten und wenn es mal nach draußen geht, keine Umwege gemacht werden.“

Auch die Firma Hunter mit Sitz im neuen Industriegebiet am Ostring in Oldentrup gibt seinen Verwaltungsmitarbeitern die Möglichkeit ihre Hunde mit zur Arbeit zu bringen. „Vom kleinen Prager Rattler bis zum großen Königspudel ist alles dabei“, weiß Robert Vollmer, der bei dem Bielefelder Unternehmen für den Bereich Marketing zustän-



FOTO: ISTOCK

## TIERISCH

# Kollege auf vier Pfoten

Laut einer Studie fördern Tiere am Arbeitsplatz die Produktivität der Mitarbeiter und erhöhen die Arbeitsmoral. Aber funktioniert das auch in der Realität?

VON JESSICA WEISER

dig ist und selbst einen Flat-Coated Retriever besitzt. „Sie sind sogar vollwertige Mitarbeiter. Schließlich sind Hunde unser täglich Brot und die Vierbeiner der Kollegen testen fleißig die neuen Produkte.“

Die Fellnasen können sich aber auch auf andere Art und Weise im Unternehmen ersetzlich machen. So fand etwa eine Forschergruppe an der Buffalo University New York heraus, dass die Anwesenheit von Haustieren in Stresssituationen den Blutdruck senken kann. Und die Befragung einer amerikanischen Tierklinik unter 200 Personalern und 1.000 Angestellten verschiedener Unternehmen ergab, dass 70 Prozent aller Befragten finden, dass Haustiere am Arbeitsplatz das Arbeitsklima verbessern. Dem stimmt auch Anne Felkel zu: „Fast täglich kommen Kollegen vorbei, die ein stressiges Meeting oder ein anstrengendes Telefonat hatten und einfach mal entspannen wollen. Was ist da besser als ei-

nen Hund zu kraulen, oder ein bisschen zu spielen?“ Außerdem sei ein Hund nicht nur auf der Straße, sondern auch in der Firma eine tolle Hilfe, um neue Kontakte zu knüpfen. Das kann auch Robert Vollmer nur bestätigen. „Wir treffen uns mittags regelmäßig, um gemeinsam spazieren zu gehen.“ Die Hunde sorgten für eine gute Stimmung und damit für ein gutes Betriebsklima. Und auch untereinander kämen die aktuell neun bis zehn Hunter-Hunde gut miteinander aus. „Das wird auf der Firmen-Hundewiese einmal

geklärt und dann klappt das“, freut sich Vollmer.

Bei allen positiven Aspekten – auch Bürohund dürfen nicht alles. „Der Hund muss natürlich das kleine Hunde Einmaleins beherrschen. Er sollte nicht einfach losbellen, den Kollegen hinterherjagen oder die Rollen der Bürostühle zerkaugen“, sagt Felkel. Bei Hunter gibt es für die Kollegen mit Anhang sogar einen „Hunde-Knigge“. Darin sei zum Beispiel festgelegt, dass die Hunde im Gebäude nicht in die öffentlichen Räume

dürften. Und auch das Thema Rücksichtnahme werde großgeschrieben.

Damit das Zusammenleben zwischen Mensch und Tier im Arbeitsalltag funktioniert, gelten aber auch für die Kollegen einige Regeln. Als Hundebesitzer müsse man auch mal als „Übersetzer“ fungieren, da nicht unbedingt jeder wisse, dass ein eingezogener Schwanz auch wirklich Angst oder im allgemeinen Unwohlsein ausdrückt, hat Anne Felkel festgestellt. Außerdem sollte klar sein, dass man einem Hund nicht ohne Absprache Leckerchen zusteckt. Und wie Menschen brauchen Hunde Ruhepausen. „Deswegen sollte klar kommuniziert werden, dass wenn der Hund in seinem Körbchen oder auf seinem Platz liegt, er nicht gestört werden soll.“ Der Hund brauche einen Rückzugsort, an dem er alle Eindrücke verarbeiten oder aber einfach abschalten kann. Aber das ist eigentlich nur eine Sache der Kommunikation.



Gutes Team: Anne Felkel und Hündin Ruby. FOTO: BLOMEYER